

Buchbesprechung

Erneuerung jetzt

Stefan Federbusch ofm

Erwin Kräutler ist sicher einer der profiliertesten Bischöfe Brasiliens. Von 1981 bis 2016 war er Bischof der Prälatur Xingu. In seinem Buch „Mein Leben für Amazonien“ (2018) hat er von seinem Einsatz für die indigenen Völker und für die Umwelt berichtet.

Die sogenannte Amazonassynode, die vom 6.-27. Oktober 2019 unter dem Motto „Amazonien – neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie“ in Rom stattfand und in deren Vorfeld das Buch geschrieben wurde, sieht Kräutler als große und historische Chance für substantielle Veränderungen innerhalb der katholischen Kirche.

Dazu zählt für den Autor im dritten Kapitel („Weiheämter – die Zeit ist reif für die Öffnung“, 111-150) insbesondere die Zulassung von Frauen zu den Weiheämtern. „Und ich hoffe, dass die Amazonassynode dafür bahnbrechend sein wird oder wenigstens einige Schritte in die richtige Richtung macht. Wenn nicht, dann haben wir eine weitere Chance der längst notwendigen Erneuerung der Kirche vertan“ (127). Für Kräutler ist die Zulassung von Frauen zu den Ämtern keine Frage des Mangels, sondern der Geschlechtergerechtigkeit. Im Amazonasgebiet werden dreiviertel der Gemeinden von Frauen geleitet. „Die Frauenweihe ist für mich nicht eine Frage des Priestermangels, sondern eine Frage der Geschlechtergerechtigkeit. Wir können nicht hinter dem Kulturverständnis und dem Verständnis der Rolle der Frau in der Gesellschaft zurückbleiben“ (135).

Neue Zugangswege zum Priestertum sind auch deswegen gefragt, da viele Gemeinden nur zwei bis dreimal pro Jahr überhaupt Eucharistie feiern können. Kräutler erzählt von einer Basisgemeinde, in der er die Kirche eingeweiht hat. Zu seiner Verwunderung hatte sie keinen Altar, lediglich einen Ambo. Auf seine Frage „Fehlt da nicht etwas?“ lautete die Antwort der Katechetin: „Wir brauchen keinen Altar, denn der Pfarrer kommt nur ein, zwei Mal im Jahr vorbei und dann holen wir einen Tisch aus der Schule und überziehen ihn mit einer schönen Decke, damit er die Messe feiern kann“ (131). Bischof Kräutler tritt daher auch für die Einsetzung und Weihe von „*virii probati*“ ein, also von Männern (und Frauen – *personae probatae*), die sich in ihrem beruflichen und familiären Alltag und in ihrem Glauben bewährt haben und von der Gemeinde ausgewählt werden, der Eucharistie vorzustehen.

Die Fragen nach der Eucharistie und den Zulassungsbedingungen zum Priestertum sowie die Spendung der Weihe auch an Frauen sind wichtige Themen, die bei der Synode diskutiert werden. Spannend an dem Werk ist aber ebenso die Frage nach einer Kirche mit „amazonischen Antlitz“ (109). Kräutler verdeutlicht dies am Beispiel der Substanzen für die eucharistischen Gaben. Was bedeuten sie für indigene Völker, die weder Weizenbrot noch Wein kennen und

wo diese Güter über 4.000 km Entfernung herangeschafft werden müssen. Jesus hat damals die Grundnahrungsmittel des Volkes verwendet, um sein Zeichen der Liebe zu setzen. Über den Indigenen verständliche Substanzen ist nachzudenken, ebenso insgesamt über die Art und Weise, wie Gottesdienst gefeiert wird und wie die indigenen Riten einbezogen werden können (vgl. 108). Dies berührt das Verständnis von Inkulturation. Kräutler beschreibt die Auseinandersetzungen bei der Bischofskonferenz in Santo Domingo 1992 anlässlich des Jubiläums „500 Jahre Christianisierung Lateinamerikas“. Die Delegierten des Vatikans verstanden Inkulturation als Weise, „die Kulturen zu evangelisieren“, also mit dem Evangelium zu verändern. Die einheimischen Bischöfe vertraten dagegen die Ansicht, dass „die Inkulturation des Evangeliums von dem ausgehen muss, was da ist“ (41).

Der Autor erzählt zunächst im ersten Kapitel die Leidensgeschichte und Aufbrüche Amazoniens (9-58). Dabei nimmt er die Ursprungsbevölkerung der indigenen Völker in den Blick, aber ebenso die verschiedenen zugewanderten bzw. vom Staat angesiedelten Gruppen (zunächst vom Nordosten Brasiliens, später vom Süden) und ihr Verhältnis zueinander. Die Kirche Amazoniens ist nicht zuletzt durch den Priestermangel eine Kirche der Laien, in der sich eine ganz eigene Volksfrömmigkeit ausgebildet hat. „Ein populärer Katholizismus entstand mit seinen besonderen Ausprägungen: Marien- und Heiligenverehrung, Prozessionen, Litaneien und Novenen. Iberische, indigene und afrikanische Traditionen vermischten sich“ (30). Ein ganz wesentlicher zweiter Bereich ist die Ökologie, die im Vorbereitungsdokument der Amazonassynode eine tragende Rolle spielt. „Der Schrei der Kirche zum Schutz des Lebens in Amazonien“ ist schon länger zu hören, intensiver seit 1990, wo vom 13.-15. Februar in Icoaraci, einem Distrikt von Belem (Hauptstadt des Bundesstaats Para) die allererste Bischofsversammlung weltweit stattfand, die sich mit dem Thema Ökologie befasste.

Es verwundert angesichts der kirchlichen Situation vor Ort nicht, dass das *Instrumentum laboris*, das am 17. Juni 2019 vorgestellte 59seitige Arbeitsinstrument der Synode wesentlich von den Gemeinden vor Ort mitgestaltet wurde. In allen Diözesen Amazoniens gab es Versammlungen des Kirchenvolkes, wo der Vorbereitungstext durchgearbeitet und ein Katalog von 30 Fragen beantwortet wurden. „Die Ergebnisse wurden in den regionalen Bischofskonferenzen zusammengefasst und nach Brasília geschickt, wo eine Synthese erarbeitet wurde“ (74). Dieses Arbeitspapier ist im Vorfeld der Synode von konservativen Kreisen massiv kritisiert worden. „Das im Original auf Spanisch verfasste Dokument geht unter dem Schlagwort einer „ganzheitlichen Ökologie“ auf ökologische und soziale Probleme im Amazonasgebiet ein. Genannt werden neben dem Raubbau an den natürlichen Ressourcen und der Bedrohung indigener Völker auch Migration, Urbanisierung, gesellschaftlicher Wandel und Korruption sowie Gesundheit, Bildung und eine „ökologische Bekehrung“. Die Kirche müsse eine „prophetische Rolle“ in der Auseinandersetzung mit Macht und Menschenrechten einnehmen“ (78). Diese Teile, die im zweiten Kapitel („Unsere Synode – eine erneuerte Kirche nicht nur für Lateinamerika“, 59-110) benannt werden und ganz auf der Linie der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus liegen, dürften weniger den Zorn der Konservativen hervorrufen. Dieser beruht stärker auf den oben genannten heißen Eisen und kirchlichen Dauerstreitthemen der Zulassungsbedingungen zum Priesteramt und der Rolle der Frau.

Kritisiert wird aber auch der theologische Grundansatz: So warf beispielsweise der ehemalige Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Gerhard Ludwig Müller, dem Vorbereitungsdokument zur Synode schwere theologische Mängel vor. Es enthalte sogar eine „falsche Lehre“, wenn behauptet werde, dass ein bestimmtes Territorium – in dem Fall Amazonien – „Quelle für die Offenbarung Gottes“ sei, da die katholische Kirche seit 2.000 Jahren unfehlbar lehre, dass die Heilige Schrift und die Apostolische Tradition bleibende einzige Quellen der Offenbarung seien. Die hinter dem Vorbereitungsdokument stehende „Theologia indigena“ und die „Ökotheologie“ hält Müller für eine „Kopfgeburt von Sozialromantikern“. Nach seiner Ansicht handele es sich dabei um die „vergebliche Anstrengung, das Christentum durch die Sakralisierung des Kosmos und der biodiversen Natur und die Ökologie zu einer Heilswissenschaft zu machen“.

Am 4. April 2014, also gut ein Jahr nach der Wahl von Papst Franziskus, bekam Bischof Kräutler bei ihm eine Privataudienz, bei der er dem Papst seine drei wichtigen Anliegen vorstellte: die Situation der indigenen Völker, die ökologische Frage sowie die eucharistielosen Gemeinden. In diesem Kontext steht der bekannte Appell des Papstes an die Bischöfe „Macht mir mutige Vorschläge“ (61 ff.). Das ist das, was reformorientierte Katholiken von der Synode erwarten. Mutige Vorschläge und mutige Schritte. Daher auch der Titel des Buches: „Erneuerung jetzt“. Bislang hat sich Papst Franziskus zur Priesterweihe für Frauen ablehnend geäußert und zum Amt der Diakonin sehr zurückhaltend. Auch zu den „*viri probati*“ gibt es bislang nur sehr vorsichtige Aussagen. Immerhin ist feststellbar, dass immer mehr Bischöfe öffentlich für neue Zugangswege zum Priestertum eintreten.

Der spannende Punkt dürfte letztlich sein, ob es für einzelne Regionen wie das Amazonasgebiet bestimmte „Sonderregelungen“ geben kann. Kritiker befürchten sogleich einen Dambruch und eine Kirchenspaltung. Natürlich stellte sich dann automatisch die Frage: wenn die das dürfen, warum wir nicht? Wenn „*viri probati*“ dort, warum nicht auch bei uns?

Das sehr leichtgängig zu lesende Buch sei allen empfohlen, die sich über die Hintergründe der Amazonassynode informieren wollen und über mögliche Schritte zu einer Kirchenreform. „In diesem Buch geht er [der Autor] auf die Agenda der Synode ein und zeigt Wege auf für eine Kirche der Zukunft – in Amazonien, aber ebenso in Europa: Schutz für Mensch und Natur, Hin-hören auf den Glaubenssinn des Volkes Gottes, dezentrale Entscheidungsfindung und Seelsorge vor Ort mit geweihten, auch verheirateten Männern und Frauen“ (Klappentext). Das Abschlussdokument der Synode sowie der später erscheinende Text des Papstes wird zeigen, wie viele der Visionen von Bischof Kräutler tatsächlich ihren Weg in den Umsetzungsprozess finden.

Der Autor ist optimistisch und lässt sein Werk mit den Worten enden: „Franziskus will die Kirche nicht von oben herab reformieren. Aber er will gemeinsam mit dem Volk und den Bischöfen neue Wege bestreiten – allem massiven Widerstand beharrender Kräfte im Vatikan und darüber hinaus zum Trotz. Franziskus ist ein Glücksfall für die Kirche, die die Zeichen der Zeit erkennen will. „Erneuerung der Kirche jetzt“ ist die dringende Einladung, unsere Mitverantwortung an der Leitung der Kirche wahrzunehmen“ (154).

Autoren

Erwin Kräutler, geboren 1939 in Vorarlberg, Mitglied der Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut, lebt seit 1985 in Brasilien und war von 1981 bis 2016 Bischof der Prälatur Xingu. Er ist mit mehreren Ehrendoktoraten, dem Alternativen Nobelpreis und mit dem Ehrenpreis des österreichischen Buchhandels für Toleranz in Denken und Handeln ausgezeichnet.

Josef Bruckmoser, geboren 1954 in Salzburg, Studium der Theologie, von 1989 bis 2019 Redakteur der Salzburger Nachrichten, Autor zu Fragen von Religion und Kirche, hat Bischof Kräutler beim Verfassen dieses Buches unterstützt.



Bibliografie

Erwin Kräutler
Erneuerung jetzt
Impulse zur Kirchenreform aus Amazonien
160 S.
Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck 2019
ISBN 978-3-7022-3786-8
Preis: 19,95 Euro